

RESIDENZ  
THEATER

MARSTALL  
THEATER

# ES WAREN IHRER SECHS

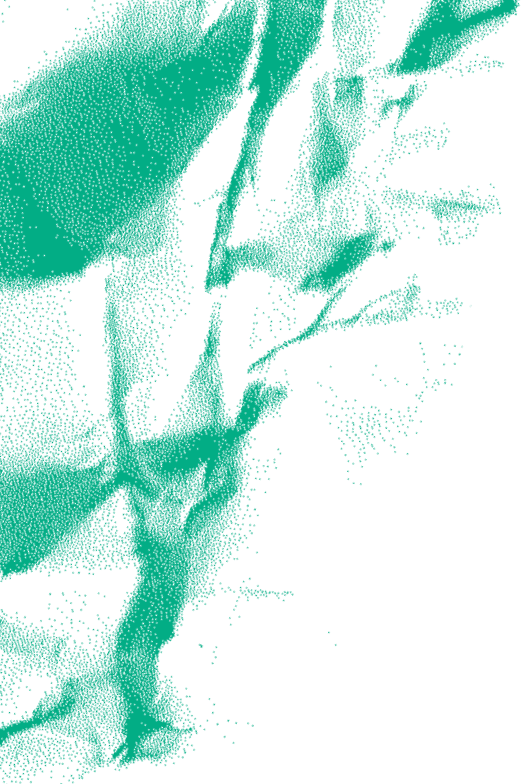
SPIELZEIT  
2020/2021

URAUFFÜHRUNG

**ES WAREN  
IHRER SECHS**

FREI NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN  
VON ALFRED NEUMANN

IN EINER BEARBEITUNG VON TOMASZ ŚPIEWAK



Uraufführung

Aufführungsrechte bei **Alfred Kim Guggenheim**

Die Uraufführung von «Es waren ihrer sechs» war für  
Februar 2021 im Marstall geplant.

Mit

**Valentino Dalle Mura**

**Christian Erdt**

**Pauline Fusban**

**Vincent Glander**

**Niklas Mitteregger**

**Luana Velis**

Inszenierung **Michał Borczuch**

Bühne und Kostüme **Dorota Nawrot**

Video und Schnitt **Wojciech Sobolewski**

Musik **Bartosz Dziadosz**

Licht **Jacqueline Sobiszewski**

Dramaturgie **Tomasz Śpiewak,**

**Michael Billenkamp**

Regieassistentin und Probenübersetzung **Sara Dec**  
Bühnenbildassistentin **Stella Lennert** Kostümassistentin  
**Viktoria Semperboni** Soufflage, Probenübersetzung und  
Regiepraktikum **Julia Kawka** Inspizienz **Emilia Holzer**

Für die Produktion

Bühnenmeister **Klaus Kreitmayr, Karl-Heinz Weber**  
Beleuchtungsmeister **Uwe Grünewald** Stellwerk **Alexander  
Bauer, Thorsten Scholz** Ton **Matthias Reisinger** Video **Ehab  
Altamer, Lilli Finnigan, Marius Juds** Requisite **Max Keller,  
Julia Leitner, Elisabeth Müller** Maske **Sabine Finnigan**  
Garderobe **Cornelia Eisgruber, Stephanie Poell**

Für den Film

Kamera **Wojciech Sobolewski, Niels Voges** Schnitt **Michał  
Borczech, Wojciech Sobolewski** Englische Untertitel und  
Übersetzung **Julia Kawka**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten  
hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirek-  
torin **Elisabeth Rauner** Technische Leitung **Frank Crusius**  
Werkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Bärbel Kober**  
Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton  
**Michael Gottfried** Requisite **Barbara Hecht, Anna Wiesler**  
Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Produktions-  
leitung Kostüm **Enke Burghardt** Damenschneiderei **Gabriele  
Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler,  
Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia  
Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Maler-  
saal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Peter Sowada**  
Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Christian Unger**  
Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

# Jeder von uns ist für den anderen verantwortlich.

Alfred Neumann, «Es waren ihrer sechs»

# ES WAREN IHRER SECHS

DIE BEARBEITUNG VON MICHAŁ BORCZUCH

Als 1945 der Roman «Es waren ihrer sechs» des nach Los Angeles emigrierten Autors Alfred Neumann erscheint, löst er eine heftige öffentliche Kontroverse in Deutschland aus. Basierend auf einem Zeitungsartikel aus dem Time Magazine über die Flugblattaktionen und die Hinrichtung der Mitglieder der Weißen Rose, entwickelte Neumann aus dem Leben und Wirken der Widerstandskämpfer ein «freies Spiel der Fantasie» wie er es nannte: «Es geht nicht um die Geschwister Scholl. Es geht nicht einmal um die von mir geschaffenen Geschwister Möller, deren Name und Sprache und Nationalität getrost ausgewechselt werden können. Es geht nur um die Gestaltung einer ewigen Idee.»

Aber genau dieses «freie Spiel der Fantasie» Neumanns ist es, die die Auseinandersetzung mit dem Stoff so schwierig und komplex macht. Denn anders als Neumann bei der Fertigstellung seines Romans 1944, wissen wir heute um nahezu alle Details die Personen und die Aktionen der Widerstandsgruppe der Weißen Rose betreffend. Die biografischen Leerstellen der Protagonisten musste Neumann mangels gesicherter Informationen noch behelfsmäßig ausfüllen: So übernahm er zwar die Vornamen der Mitglieder der Weißen Rose, doch ließ er beispielsweise seinen Protagonisten Hans ein Bein bei einem Unfall in Russland verlieren oder dichtet «seiner» Sophia eine Affäre mit ihrem Widerstandskollegen Christoph an. Fast folgerichtig wurde er darum schon unmittelbar nach der Publikation mit dem Vorwurf der «Geschichtsfälschung» konfrontiert. Nicht zuletzt auch deshalb stellt sich heute noch genauso wie damals die Frage, wie mit der Fiktionalisierung der Historie, Neumanns «Spiel der Fantasie» umzugehen ist.

Genau diese Frage beschäftigte auch den polnischen Regisseur Michał Borczuch bei seiner Bühnenadaptation. Konsequenterweise entscheidet er sich gegen eine lineare Nacherzählung des Romans, sondern arbeitet die Kontroverse um die literarische Vorlage in seine theatrale Auseinandersetzung mit dem Stoff auch thematisch mit ein. Eine Auseinandersetzung, die sich auch in der Wahl der Form und Spielweise widerspiegelt: Michał Borczuch unternimmt in seiner Inszenierung den Versuch, den Roman aus heutiger Sicht und in Verbindung mit den sehr persönlichen Erfahrungen der Schauspieler\*innen im Umgang mit dem Stoff zu rekonstruieren, wobei Neumanns eingangs erwähnte «ewige Idee» vom jugendlichen Widerstand gegen totalitäre Herrschaftssysteme im Zentrum steht.

Der Abend ist eine Art Versuchsanordnung an der Schnittstelle zwischen Theater und Film, an der Grenze zwischen Authentizität und Fiktion, die sich über die biografischen Stationen Kindheit und Jugend, Verhaftung, Gefängnis und Hinrichtung den Figuren des Romans annähert. Daran knüpft Michał Borczuch die großen Themen Widerstand, Angst und Tod und schlägt darüber nicht nur die Brücke zu den Widerstandsbewegungen in seiner polnischen Heimat, sondern ebenso zu den jugendlichen Protestformen weltweit.

Michael Billenkamp

Nach der Veröffentlichung seines Romas «Es waren ihrer sechs» sah sich Alfred Neumann vehemente Kritik und dem Vorwurf ausgesetzt, die Mitglieder der Weißen Rose und die Ereignisse um ihre Verhaftung und Hinrichtung grob verfälscht zu haben, weshalb er sich zu nachfolgender Erklärung genötigt sah:

## EINE FESTSTELLUNG

Hier ist, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in Deutschland, die «Quelle» zu meinem Roman: «Es waren ihrer sechs», den ich vom 20. Juni 1943 bis zum 2. Juni 1944, also während des Krieges, in Südkalifornien schrieb.

### NICHT VERGEBLICH

TIME Magazine vom 14. Juni 1943, Seite 29  
(Ins Deutsche übersetzt von mir)

Es war nicht viel, was die Studenten taten. Die meisten von ihnen waren unter Hitlers Nationalsozialismus aufgewachsen, in seinen Ritualen gedreht, mutmaßlich mit seinen Doktrinen durchtränkt. Doch etwas ging schief. Da war Unruhe in den Gängen der einstmals berühmten, einstmals liberalen Münchener Universität und böses Gewisper in den nahegelegenen Bierhallen. Als ein hoher Nazibeamter eine Rede an die Studenten hielt, scharrten sie mit den Füßen im Chor der Missbilligung. Schließlich schrien sie: «Genug!» und verließen in Massen den Saal.

Münchens Gauleiter, Herr Giesler, setzte seine Spione ans Werk und verhaftete drei «Rädelsführer», Hans und Maria Scholl und Adrian Probst. Sie wurden als «typische Einzelgänger» beschrieben, vor einen Nazi-Volksgerichtshof gestellt und schuldig befunden, defätistische Propaganda verbreitet

und «Sabotage an unsrer Kriegsführung mittels Flugblätter ermutigt» zu haben...

Alles was die Außenwelt am 22. Februar erfuhr, war die Hinrichtung von Hans und Maria Scholl und Adrian Probst durch das Beil. Seitdem hatten noch andre Münchener Bürger ihre Köpfe auf den Block vor dem weißbehandschuhten Mann mit der Axt zu legen: Kurt Huber, seit 17 Jahren ein Psychologieprofessor; ein Junge, der zu Stalingrad sein Bein für das Eiserne Kreuz 1. Klasse eintauschte; mindestens noch neun andre Studenten. In letzter Woche wurde es offenbar, dass die Nazis besorgt wurden. Da waren mehr Verhaftungen in München und eine genaue Überwachung von Studenten und Gymnasiasten der Oberklassen. Niemand außerhalb Deutschlands kann beurteilen, wie weit die Opposition gediehen ist. Aber Hans und Maria Scholl und Adrian Probst sind nicht vergeblich gestorben.

London gelangte in den Besitz des Flugblattes, das ihnen das Leben kostete, und verbreitete es über B.B.C.:

«Selbst dem dümmsten aller Deutschen müssen die Augen aufgegangen sein durch dieses entsetzliche Blutbad, in das Hitler und seine Komplizen ganz Europa im Namen der Freiheit und der deutschen Nation gerissen haben. Deutschlands Name wird für immer entehrt sein, wenn nicht Deutschlands Jugend sich endlich erhebt, um seine Zerstörer zu vernichten und am Wiederaufbau eines neuen Europas mitzuhelfen. Studentinnen und Studenten, das deutsche Volk blickt auf uns: Es erwartet von uns, dass wir 1943 den Nationalismus brechen... so wie 1814 Napoleons Terror gebrochen worden ist. Die Toten von Stalingrad beschwören uns! Steh auf, mein Volk, die Zeit ist gekommen!»

Dieser Artikel also ist die einzige «Quelle» meines Romas, die Anregung, besser gesagt die Auslösung eines epischen

Unternehmens, das ich schon seit der Mitte der dreißiger Jahre geplant und in Schicksalen wie das des Professorpaares oder des Vaters Möller oder der Familie Sauer bereits konzipiert hatte. Über London bekam ich noch den vollständigen Text des Flugblattes und die genauen Namen der fünf Hauptbeteiligten. Ich benutzte sie als Namenspatrone für meine Helden: Ich gab ihnen ihre Vornamen.

Mehr «Material» hatte ich nicht und konnte ich nicht haben, in Kriegszeiten. Vor allem aber: mehr wollte ich nicht haben. Denn meine Aufgabe ist ja nicht Forschung, sondern Dichtung. Und ich hatte mich nun um das zeitlose Thema zu bemühen, dass eine Handvoll mutiger und nobler Menschen, hier Studenten und ihr Professor, für Freiheit und Menschenwürde und gegen Tyrannei und Barbarei kämpfen und im ungleichen Kampf zugrunde gehen. Es geht nicht um die Geschwister Scholl. Es geht nicht ein Mal um die von mir geschaffenen Geschwister Möller, deren Name und Sprache und Nationalität getrost ausgewechselt werden können. Es geht nur um die Gestaltung einer ewigen Idee.

Mit denen aber, die die dichterische Freiheit in der Gestaltung faktischer Schicksale in Frage stellen, brauche ich nicht zu rechten. Denn da gibt es große Fürsprecher in der Geschichte der Literaturen: von Dante und Shakespeare bis zu Schiller und Tolstoi und Thomas Mann.

Alfred Neumann, Fiesole-Florenz, März 1949

**Der Name «Die Weiße Rose» ist willkürlich gewählt. Ich ging von der Voraussetzung aus, dass in einer schlagkräftigen Propaganda gewisse feste Begriffe da sein müssen, die an und für sich nichts besagen, einen guten Klang haben, hinter denen aber ein Programm steht. Es kann sein, dass ich gefühlsmäßig diesen Namen gewählt habe, weil ich damals unmittelbar unter dem Eindruck der spanischen Romanzen von Brentano «Rosa Bianca» gestanden habe. Zu der «Weißen Rose» der englischen Geschichte bestehen keine Beziehungen.»**

Hans Scholl, Gestapo-Verhörprotokoll, 20. Februar 1943

Die Schriften des exilierten russischen Religionsphilosophen Nikolai Berdjajew (1874-1948) waren für die Mitglieder der Weißen Rose wichtige Ideen- und Impulsgeber für ihr Denken und spiegeln sich auch in den ersten Flugblätter wider.

# FREIHEIT, PERSÖNLICHKEIT UND WIDERSTAND

Das Dasein der Persönlichkeit setzt Freiheit voraus. Die Persönlichkeit existiert in der Welt nur dadurch, dass es nicht bloß ein Reich der Notwendigkeit, sondern auch ein Reich der Freiheit gibt. Ohne Freiheit kein Akt, keine Schöpfung, kein Widerstand. Das Individuum ist determiniert, es kann auch ohne Freiheit existieren. Die Persönlichkeit aber ist eine Manifestation der Freiheit, sie bedeutet den Kampf der Freiheit gegen die Notwendigkeit. Ich habe hierbei nicht den Schulbegriff der Willensfreiheit als der Freiheit der Wahl im Auge, sondern den Begriff der Freiheit als schöpferischer Energie, als Bestimmung von innen her, als das geistige Prinzip im Menschen, das die menschliche Persönlichkeit erst eigentlich konstituiert. Freiheit ist Geist im Unterschied zur Natur als dem Prinzip der Notwendigkeit. Die Persönlichkeit im Menschen zeugt nicht allein von der Freiheit, sondern auch vom Geiste. Persönlichkeit heißt Widerstand gegen die unpersönliche äußere Umwelt, Nichtaufgehenwollen in ihr, Kampf gegen die Vergewaltigung durch Natur und Gesellschaft. Persönlichkeit heißt Wahl und Entscheidung. Man kann eine starke Individualität und doch nur eine schwach ausgeprägte Persönlichkeit sein; dann wird man es an Widerstandskraft gegenüber den Einwirkungen der Außenwelt fehlen lassen, wird nicht ankämpfen gegen die Notwendigkeit, die den Menschen von außen her bestimmt.

Der Begriff der Persönlichkeit steht in Beziehung zu einer Berufung und zu schöpferischem Wirken. Hier stoßen wir auf das Grundparadoxon ihres Wesens. Niemand kann von sich selbst sagen, er sei eine Persönlichkeit im vollen Sinne des Wortes, er habe sich völlig zur Vollendung gebracht. Persönlichkeit ist eine unendliche Aufgabe; sie ist nicht etwas Fertiges und Stabiles. Aber damit sie wirklich werde, damit auch nur ein Kampf um sie möglich sei, damit den auf ihre Zerstörung gerichteten Kräften Widerstand geleistet werden könne, muss sie bereits da sein, muss jenes Subjekt schon vorhanden sein, das den Kampf um die Vollendung der Persönlichkeit aufnimmt. Man kann dies auch so ausdrücken: es ist die Persönlichkeit selbst, die die Persönlichkeit realisiert; nur der Mensch bringt seine Persönlichkeit zur Vollendung, der selbst eine starke Persönlichkeit sein eigen nennt. Dieses Paradoxon ist einem anderen, dem Paradoxon der Freiheit, analog. Nur der Freie vollzieht die Freiheit in seinem Leben, nur der Freie befreit sich; nur er setzt der Macht der Notwendigkeit, die über seinem Leben waltet, Widerstand entgegen. Man darf selbst nicht mehr Sklave sein, wenn man das Joch der Sklaverei von sich abschütteln will.

Nikolai Berdjajew

**Volk und Knecht und Überwinder  
Sie gestehn, zu jeder Zeit,  
Höchstes Glück der Erdenkinder  
Sey nur die PERSÖNLICHKEIT.**

**Jedes Leben sey zu führen,  
Wenn man sich nicht selbst vermisst;  
Alles könne man verlieren,  
Wenn man bliebe was man ist.**

Johann Wolfgang von Goethe



Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenden Herrscherliche "regieren" zu lassen. Ist es nicht so, dass sich jeder ehrliche Deutsche heute seiner Regierung schämt, und wer von uns ahnt das Ausmass der Schmach, die über uns und unsere Kinder kommen wird, wenn einst der Schleier von unseren Augen gefallen ist und die grauen-vollsten und jegliches Mass unendlich überschreitenden Verbrechen ans Tageslicht treten? Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, dass es ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmässigkeit der Geschichte, das Höchste, das ein Mensch besitzt, und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt, selbst mit einzugreifen in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen, wenn die Deutschen so jeder Individualität bar, schon so sehr zur geistlosen und feigen Masse geworden sind, dann, ja dann verdienen sie den Untergang.

Goethe spricht von den Deutschen als einem tragischen Volke, gleich dem der Juden und Griechen, aber heute hat es eher den Anschein, als sei es eine seltsame, willenlose Herde von Mitläufern, denen das Mark aus dem Innersten gesogen und nun ihres Kernes beraubt, bereit sind sich in den Untergang hetzen zu lassen. Es scheint so - aber es ist nicht so; vielmehr hat man in langsamer, trügerischer, systematischer Vergewaltigung jeden einzelnen in ein geistiges Gefängnis gesteckt, und erst, als er darin gefesselt lag, wurde er sich des Verhängnisses bewusst; Wenige nur erkannten das drohende Verderben, und der Lohn für ihr heroisches Mahnen war der Tod. Ueber das Schicksal dieser Menschen wird noch zu reden sein.

Wenn jeder wartet, bis der Andere anfängt, werden die Boten der rächenden Nemesis unaufhaltsam näher und näher rücken, dann wird auch das letzte Opfer sinnlos in den Rachen des unersättlichen Dämons geworfen sein. Daher muss jeder Einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewusst in dieser letzten Stunde sich wehren so viel er kann, arbeiten wider die Geisel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates. Leistet passiven Widerstand - W i d e r s t a n d - wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser ateistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, gleich Köln, und ehe die letzte Jugend des Volkes irgendwo für die Hybris eines Untermenschen verblutet ist. Vergesst nicht, dass ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Aus Friedrich Schiller, "Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon":

"....Gegen seinen eigenen Zweck gehalten, ist die Gesetzgebung des Lykurgus ein Meisterstück der Staats- und Menschenkunde. Er wollte einen mächtigen, in sich selbst gegründeten, unzerstörbaren Staat; politische Stärke und Dauerhaftigkeit waren das Ziel, wonach er strebte, und dieses Ziel hat er so weit erreicht, als unter seinen Umständen möglich war, Aber hält man den Zweck, welchen Lykurgus sich vorgesetzt, gegen den Zweck der Menschheit, so muss eine tiefe Missbilligung an die Stelle der Bewunderung treten, die uns der erste, flüchtige Blick abgewon e hat. Alles darf dem Besten des Staates zum Opfer gebracht worden, nur dasjenige nicht, dem der Staat selbst nur als ein Mittel dient. Der Staat selbst ist niemals Zweck, er ist nur wichtig als eine Bedingung, unter welcher der Zweck der Menschheit erfüllt werden kann, und dieser Zweck der Menschheit ist kein anderer, als Ausbildung aller Kräfte des Menschen, Fort-

schreitung. Mindert eine Staatsverfassung, dass alle Kräfte, die im Menschen liegen, sich entwickeln; hindert sie die Fortschreitung des Geistes, so ist sie verwerflich und schädlich, sie mag übrigens noch so durchdacht und in ihrer Art noch so vollkommen sein. Ihre Dauerhaftigkeit selbst gereicht ihr alsdann vielmehr zum Vorwurf, als zum Ruhme - sie ist dann nur ein verlängertes Uebel; je länger sie Bestand hat, umso schädlicher ist sie.

....Auf Unkosten aller sittlichen Gefühle wurde das politische Verdienst erungen und die Fähigkeit dazu ausgebildet. In Sparta gab es keine eheliche Liebe, keine Mutterliebe, keine kindliche Liebe, keine Freundschaft - es gab nichts als Bürger, nichts als bürgerliche Tugend. ....Ein Staatsgesetz machte den Spartanern die Unmenschlichkeit gegen ihre Sklaven zur Pflicht; in diesen unglücklichen Schlachtopfern wurde die Menschheit beschimpft und misshandelt. In dem spartanischen Gesetzbuche selbst wurde der gefährliche Grundsatz gepredigt, Menschen als Mittel und nicht als Zwecke zu betrachten - dadurch wurden die Grundfesten des Naturrechts und der Sittlichkeit gesetzmässig eingerissen. ....Welch schöneres Schauspiel gibt der rauhe Krieger Cajus Marcius in seinem Lager vor Rom, der Rache und Sieg anpöppelt, weil er die Tränen der Mutter nicht fliessen sehen kann!"

"...Der Staat ( des Lykurgus) könnte nur unter der einzigen Bedingung fort dauern, wenn der Geist des Volks stillstünde; er konnte sich also nur dadurch erhalten, dass er den höchsten und einzigen Zweck eines Staates verachtete."

Aus Goethe "Des Epimenides Erwachen", zweiter Aufzug, vierter Auftritt:

Genien

.....  
Doch was dem Abgrund Kühn entliegen,  
Kann durch ein ehernes Geschick  
Den halben Weltkreis übersiegen,  
Zum Abgrund muss es doch zurück.  
Schon droht ein ungeheures Bangen,  
Vergebens wird er widerstehn!  
Und alle, die noch an ihn hangen,  
Sie müssen mit zu Grunde gehn

Hoffnung

Man begeg' ich meinen Braven,  
Die sich in der Nacht versammelt  
Um zu schweigen, nicht zu schlafen,  
Und das schöne Wort der Freiheit  
Wird gelispelt und gestammelt,  
Bis in ungewohnter Neuheit  
Wir an unsrer Tempel Stufen  
Wieder neu entzündt es rufen!  
(Mit Ueberzeugung laut:)  
Freiheit!  
(gemässigt)  
Freiheit!  
(von allen Seiten und Enden Echo)  
Freiheit!

Wir bitten Sie, dieses Blatt mit möglichst vielen Durchschlägen abzu-schreiben und weiter zu verteilen!

# ALFRED NEUMANN

Alfred Neumann wurde am 15. Oktober 1895 im westpreußischen Lautenburg, dem heutigen Lizbark, geboren. Seine Jugend und Schulzeit verbrachte er in Berlin, Rostock und der französischen Schweiz. 1913 kam er als Student nach München, promovierte und trat als Volontär in den Georg Müller-Verlag ein, bis er unter der Leitung Ephraim Frischs Verlagslektor wurde und auch in der Redaktion von dessen Zeitschrift «Neuer Merkur» mitarbeitete. Daneben war er auch als Übersetzer Französischer Klassiker erfolgreich. Als Hauptwerk seiner «romanistischen Zeit» bezeichnete er selbst die Herausgabe und Übertragung der Werke Alfred de Mussets (1925). Nach dem 1. Weltkrieg, an dem er als Soldat teilnahm, war er zwischen 1918–20 Dramaturg an den Münchner Kammerspielen. Es folgten erste Veröffentlichungen in Lyrik und Prosa, die seinen Durchbruch als Schriftsteller bedeuteten. Die Novelle «Der Patriot» (1925) und der historische Roman «Der Teufel» (1926) – ausgezeichnet mit dem Kleist-Preis 1926 – wurden in fast alle Sprachen übersetzt und wie im Falle «Der Patriot» sogar verfilmt.

1930 folgte «Der Held. Roman eines politischen Mordes», worin Neumann die Morde an Walther Rathenau und Kurt Eisner thematisierte. Er zog sich damit den Hass der Nationalsozialisten zu, floh 1931 aus München und 1933 weiter nach Florenz. Weiterhin bedroht von der Gestapo gelang es ihm schließlich 1941 in die Vereinigten Staaten zu entkommen. Bis 1948 lebte Neumann in Kalifornien und schrieb dort vorrangig Drehbücher für Hollywood, arbeitete aber auch an einem Roman über die Geschichte der Geschwister Scholl «Es waren ihrer sechs» (1945). Neumann wurde 1946 amerikanischer Staatsbürger und blieb auch im Exil einer der meistübersetzten deutschen Autoren. 1951 kehrte er nach Florenz zurück. Ein Jahr später verstarb Neumann am 3. Oktober 1952 in Lugano.

# MICHAŁ BORCZUCH

Geboren 1979 in Krakau, studiert Michał Borczuch zunächst Grafik, danach Regie an der Akademie der Dramatischen Künste in Krakau. Mit «KOMPOnents» debütiert er 2005 am Sary Teatr in Krakau. Von 2012 bis 2013 ist er Protégé der «Rolex Mentor and Protégé Arts Initiative» und arbeitet in dieser Zeit mit Patrice Chéreau zusammen. 2012 inszeniert er erstmals im deutschsprachigen Raum, «Der Krieg hat kein weibliches Gesicht» nach dem Roman von Swetlana Alexijewitsch am Düsseldorfer Schauspielhaus. Die meisten von Borczuchs Arbeiten (u. a. «Leonce und Lena», «Lulu», «Oscar Wilde», «Die Leiden des jungen Werther») entstehen am Sary Teatr in Krakau, am TR sowie am Nowy Teatr in Warschau und am Teatr Polski in Breslau. Mit «My Struggle» erarbeitet er 2017 am TR Warschau eine freie Adaption von Karl Ove Knausgård's mehrbändigem Werk. 2017 erhält Borczuch den wichtigsten polnischen Theaterpreis «Paszport Polityki». Seit einigen Jahren konzentriert er sich vermehrt auf persönliche, intime Geschichten, etwa mit seiner eigenen Biografie in «All About My Mother» (2016) oder mit Produktionen, die u. a. auf Erlebnissen der Schauspieler\*innen basieren wie «The Call of Cthulhu» (2017), «Frogs» (2018) und »Cinema of Moral Anxiety» (2019). Aus seiner schon länger bestehenden Zusammenarbeit mit blinden und autistischen Menschen sowie mit Kindern aus einem Waisenhaus entsteht 2018 sein vielfach ausgezeichnetes Filmdebüt «Komodo Dragons». «Es waren ihrer sechs» ist seine erste Arbeit am Residenztheater München.

**Es waren Worte von  
solcher Leuchtkraft,  
dass man sie gleichsam  
sieht, wenn man an sie  
denkt.**

Alfred Neumann, «Es waren ihrer sechs»



**SCHÖNE  
VORSTELLUNG**